

Lagebericht des geschäftsführenden Vorstands für das Geschäftsjahr 2021/2022 (01.10.2021 bis 30.09.2022)

1 Grundlagen des Vereins

Hoffnungszeichen | Sign of Hope ist eine christlich motivierte Organisation für Menschenrechte, humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit. Hoffnungszeichen engagiert sich von Konstanz aus weltweit für bedrängte und ausgebeutete Menschen.

Hoffnungszeichen setzt sich für Menschen ein, deren **Menschenrechte** verletzt werden oder bedroht sind. Hoffnungszeichen leistet **humanitäre Hilfe** für bedürftige Menschen in Form von Katastrophen- und Nothilfe und engagiert sich im Bereich der nachhaltigen **Entwicklungszusammenarbeit** nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Hoffnungszeichen versteht sich in diesem Zusammenhang als eine Brücke der Liebe und will eine Verbindung zwischen gebenden und empfangenden, beteiligten Menschen herstellen, die auf Mitmenschlichkeit, Nächstenliebe und Solidarität gegründet ist. Hoffnungszeichen leistet Hilfe für Hilfsbedürftige, unterstützt nachhaltige Entwicklung und gibt hilfsbereiten Menschen die Gelegenheit, zu helfen.

Vor dem Hintergrund des christlichen Glaubens als gemeinsame Wertebasis und Motivationsgrundlage lässt sich Hoffnungszeichen von den Grundwerten der Mitmenschlichkeit, der Nächstenliebe und der Solidarität leiten. Der Bibelvers „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ (Matthäus 25,40) bildet in diesem Zusammenhang ein gemeinsames Grundmotiv.

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. ist beim Vereinsregister des Amtsgerichts Freiburg i. Br. unter der Vereinsnummer VR 380978 registriert und vom Finanzamt Konstanz als eine gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienende Organisation anerkannt.

Rechtliche Grundlage für die Aktivitäten des Vereins ist die Vereinssatzung, zuletzt geändert durch Beschluss der Mitgliederversammlung vom 16.03.2012. Den Rahmen für Strategien, Ziele und operatives Handeln des Vereins bildet das auf der Vereinssatzung fußende Leitbild, zuletzt geändert durch Beschluss der Mitgliederversammlung vom 13.03.2020.

Hoffnungszeichen ist seit 1997 Mitglied im „Deutschen Spendenrat“, hält das Zertifikat des Deutschen Spendenrates über geprüfte Transparenz inne und engagiert sich im „Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.“ (VENRO). Die Organisation ist Unterzeichner der Selbstverpflichtungserklärung der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ und hat den UNO-Beraterstatus inne.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

2.1.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Auswirkungen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine haben erhebliche Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland.

Laut dem Jahresgutachten 2021/22 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung haben Energiekrise und die hohe Inflation die Haushalte und die Unternehmen in Deutschland massiv belastet. Die wirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 2022 wurde vor allem durch den noch steigenden Dienstleistungskonsum gestützt. Seit Mitte des Jahres führen die massiv angestiegenen Energie- und Lebensmittelpreise aber zu immer stärkeren Kaufkraftverlusten und dämpfen den privaten Konsum. Gleichzeitig belastet die Energiekrise die Produktion, insbesondere in den energieintensiven Industriezweigen. Die globale Abkühlung schwächt die Exportnachfrage. Aufgrund des massiv verschlechterten Ausblicks senkt der Sachverständigenrat die Prognose für das Jahr 2022 und erwartet, dass das reale Bruttoinlandsprodukt(BIP) in Deutschland nur noch um 1,7 % steigt – für das Jahr 2023 erwartet er einen Rückgang des BIP von 0,2 %. Im Jahr 2023 dürften Exporte und Investitionen der Unternehmen aber allmählich wieder zunehmen. Außerdem ist zu erwarten, dass die Lieferengpässe langsam nachlassen und der hohe Auftragsbestand der Industrie abgearbeitet wird.

Die Verbraucherpreisinflation in Deutschland erreichte im Oktober 2022 mit 10,4 % den höchsten Wert seit Anfang der 1950er-Jahre. Seit Jahresbeginn sind die Energiepreise weiter gestiegen. Die nun höheren Produktionskosten werden zunehmend an die Verbraucherinnen und Verbraucher weitergegeben, was auch die Kerninflation antreibt. Der Sachverständigenrat rechnet daher mit einer Inflationsrate von 8,0 % für das Jahr 2022 sowie von 7,4 % für das Jahr 2023. Hohe Inflationsraten dämpfen das Wirtschaftswachstum und können sich negativ auf den Arbeitsmarkt auswirken. Sie können auch die Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen der Unternehmen nachteilig beeinflussen.

Die privaten Haushalte sind durch die Inflation unterschiedlich stark belastet. So müssen ärmere Haushalte ihren Konsum besonders stark einschränken, weil sie einen größeren Anteil ihres Nettoeinkommens für Energie und Lebensmittel ausgeben, die sich besonders stark verteuerten.

Die Corona-Krise und der russische Angriffskrieg haben gezeigt, dass Deutschland bei Energie sowie vielen kritischen Rohstoffen und Produkten von anderen Staaten abhängig ist. Die geopolitischen Veränderungen haben die damit verbundenen Risiken deutlich erhöht.

2.1.2 Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Deutschen haben im Kalenderjahr 2021 rund 5,8 Milliarden Euro gespendet. Das ist das beste Ergebnis seit Beginn der Erhebung im Jahr 2005, so die GfK-Studie „Bilanz des Helfens“, die jährlich im Auftrag des Deutschen Spendenrats durchgeführt wird. Im Vergleich zum bereits sehr guten Vorjahr stieg das Spendenniveau erneut um deutliche 7%. Damit wurde die realistisch optimistische Prognose für das Gesamtjahr 2021 (+8%) fast erreicht.

Im Monatsverlauf des Kalenderjahres 2021 zeigte sich zunächst das bereits aus dem ersten Pandemiejahr bekannte Bild, dass sich die Spendenbereitschaft parallel zu den Infektionszahlen/Lockdownmaßnahmen entwickelt.

Rund 20 Millionen Menschen haben im Kalenderjahr 2021 Geld an gemeinnützige Organisationen oder Kirchen gespendet, was 30,1% der Bevölkerung entspricht. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einer Steigerung um 5% bzw. knapp 1 Million Menschen.

Der Betrag der durchschnittlichen Spende pro Spendenakt liegt 2021 gegenüber dem Vorjahr zwei Euro höher und ist damit erneut auf einem Rekordniveau in Höhe von 42 Euro angekommen. Die durchschnittliche Spendenhäufigkeit pro Spender verharrt auf dem 2019 und 2020 erreichten Rekordwert von ca. sieben.

Hauptanteil der Spenden stellt mit 75,8% weiterhin die humanitäre Hilfe dar, welche gegenüber dem Vorjahr (75,6%) leicht zulegt. Stärkster Gewinner ist dabei die Not- und Katastrophenhilfe, welche prozentual ihren Anteil am Gesamtspendenvolumen von knapp 18% auf knapp 28% steigert, was in absoluten Zahlen einer Steigerung um fast einer halben Milliarde Euro entspricht. Außerhalb der humanitären Hilfe verbuchten einerseits die Bereiche Tierschutz (+23 Mio. Euro), Umwelt- und Naturschutz (+15 Mio. Euro) und Kultur- und Denkmalpflege (+2 Mio. Euro) einen Zuwachs in absoluten Zahlen.

Nach wie vor spendet die Generation 70plus am meisten, auch wenn sich ihr Anteil am Gesamtspendenvolumen in 2021 von 44% auf 43% leicht verringerte. Dafür stieg der Anteil der Generation 60-69 am Gesamtspendenvolumen von 15% auf 18%.

Zulegen konnte in diesen Altersgruppen auch das durchschnittliche Spendenvolumen pro Spender (Altersgruppe 70plus: 416 Euro pro Spender gegenüber 402 Euro in 2020, Altersgruppe 60-69 305 Euro gegenüber 248 Euro in 2020), ebenso wie die Anzahl der Spenderinnen und Spender. Diese stieg in der Altersgruppe 70plus gegenüber 2020 um 152 Tsd. und in der Altersgruppe 60-69 sogar

um 204 Tsd.

Noch deutlicher stieg die Anzahl der Spenderinnen und Spender in den Altersgruppen 50-59 (+259 Tsd.) sowie in der Altersgruppe bis 29 Jahre (+508 Tsd.).

2.2 Geschäftsverlauf

Insgesamt haben wir im Berichtsjahr in 24 Ländern 94 Projekte in unseren satzungsgemäßen Bereichen Menschenrechtsarbeit, humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit durchgeführt. In folgenden Ländern leisteten wir im Berichtsjahr humanitäre Hilfe, engagierten uns in der Entwicklungszusammenarbeit oder der Menschenrechtsarbeit: Armenien, Äthiopien, Bangladesch, Berg Karabach, Demokratische Republik Kongo, Deutschland, Guatemala, Haiti, Indien, Irak, Jemen, Kenia, Libanon, Madagaskar, Malawi, Philippinen, Ruanda, Sambia, Slowakei, Südsudan, Türkei, Uganda. Unsere Projektaktivitäten im zentralen Ostafrika haben wir kontinuierlich systematisch ausgeweitet. Die Buschlinik im ugandischen Kosike ist in vollem Betrieb. In Nordkenia treiben wir Gesundheitsprogramme (u.a. mobile Kliniken) voran. Aufgrund des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine haben wir einen enormen Anteil unserer finanziellen und personellen Ressourcen für die Ukraine-Nothilfe eingesetzt.

Auch den eingeschlagenen Weg zu größtmöglicher Transparenz verfolgen wir konsequent weiter. Seit August 2015 gehören wir zudem zu den Unterzeichnern der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und verpflichten uns damit, zehn relevante, vorgegebene Informationen öffentlich zu machen. Im Geschäftsjahr 2017 erhielten wir vom Deutschen Spendenrat erstmals das Zertifikat für geprüfte Transparenz, das im Mai 2020 erneuert wurde. Unsere Bemühungen um größtmögliche Transparenz sind nicht nur im jährlichen Rechenschaftsbericht erkennbar, sondern auch in der Weiterentwicklung unseres internationalen Buchhaltungssystems. Durch die Fortentwicklung eines Dokumenten-Management-Systems (DMS) entwickeln wir die Digitalisierung in unserer Organisation weiter. Dieses ist Basis für die transparente Darstellung wichtiger betrieblicher Abläufe. Die im DMS-System hinterlegten Prozessabläufe garantieren tragen zu einer Verbesserung des internen Kontrollsystems bei und dienen hierbei als ein Instrument zur Gewährleistung unserer internen Richtlinien (Policies).

Um die Professionalisierung der Arbeitsweise Hoffnungszeichens weiterhin voranzutreiben und, um Zugang zu weiteren institutionellen Gebern zu erhalten, haben wir eine Reihe von Richtlinien („Policies“) entwickelt und eingeführt. Die Implementierung und weitere Pflege dieser Richtlinien hat sich zu einer organisationsinternen Querschnittsaufgabe entwickelt. Ein externes Audit durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zur Aufrechterhaltung des Framework Partnership Agreements (FPA) mit dem Europäischen Amt für humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz (ECHO) hat aufgrund der erfolgreichen Prüfung dazu geführt, dass wir im Dezember 2020 das ECHO-Zertifikat überreicht bekommen haben. Wir können damit bis 2027 ECHO-Anträge für humanitäre Projekte in Brüssel stellen.

Viele treue Hoffnungszeichen-Freundinnen und -Freunde ermöglichten uns, durch ihre Spenden im Berichtsjahr die Durchführung zahlreicher Projekte. Sehr hilfreich waren die zusätzlichen finanziellen Unterstützungen aus Kooperationen mit institutionellen und öffentlichen Gebern und Spendern. Die Zuwendungen fanden zur Weihnachtszeit und von Frühjahr 2022 bis Geschäftsjahresende ihre Höhepunkte. Die größten Wachstumsimpulse konnten im Einnahmensegment der institutionellen Gebern erzielt werden.

2.2.1 Menschenrechtsarbeit

Ein tragender Impuls, den das 2020 revidierte Leitbild mit sich bringt, ist die Definition eines neu formulierten Oberziels für die Menschenrechtsarbeit. In diesem Zusammenhang sollen sich die Aktivitäten des Menschenrechts-Referats künftig inhaltlich auf diejenigen Menschen im globalen Süden ausrichten, die von den Gesellschaften des globalen Nordens ausgebeutet werden. Damit soll die Erlangung einer gerechten globalen Gesellschaft vorangetrieben werden.

Die Lage der Menschen im Südsudan stand auch weiterhin im Blickpunkt unserer Menschenrechtsarbeit. Der Fokus in der Menschenrechtsarbeit lag im Berichtsjahr auf dem Einsatz gegen Umweltverschmutzungen durch die Ölindustrie im Südsudan. Wir leisteten auch dadurch einen Beitrag zur Information und Aufklärung der betroffenen Zivilgesellschaft im Südsudan.

Darüber hinaus wurde die Menschenrechtssituation in Kenia und Uganda einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Unsere Menschenrechtsaktivitäten in der Südosttürkei zeigten weiterhin, dass Christen dort unter schwerem Druck stehen. Wir unterstützten diese Christen bei der Erhaltung ihrer christlich-kulturellen Identität.

Weiterhin motivierten wir unseren Leserkreis, die jeweils beiden in den Hoffnungszeichen-Monatsmagazinen eingelebten Protestkarten zu versenden und den Bedrängten außerdem durch die vorgeschlagenen Gebetsanliegen beizustehen. Die Anliegen der Initiative Lieferkettengesetz unterstützen wir weiterhin.

Die Einrichtung einer neuen Stelle im Bereich des Menschenrechts-Fundraisings soll einen Wachstumsimpuls für die Weiterentwicklung des Arbeitsbereichs Menschenrechte setzen.

Die Einflussnahme auf politische Entscheidungsträger im In- und Ausland stellte einen wichtigen Teil unserer Menschenrechtsarbeit dar. Wir nutzten auch unseren UN-Beraterstatus und unsere Kontakte zum Auswärtigen Amt, zu Mitgliedern des Deutschen Bundestages und anderen Ansprechpartnern in Politik und Wirtschaft, um für die Verbesserung der Menschenrechtssituation, vor allem im Südsudan und in der Türkei, Einfluss zu nehmen.

2.2.2 Humanitäre Hilfe

Im Berichtsjahr stand die Ukraine-Krise in Fokus unserer Tätigkeiten in der humanitären Hilfe. Seit Ausbruch des Kriegs unterstützen wir die Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, sowie Betroffene, die nicht fliehen können und im Kriegsgebiet zurückblieben. 200 Familien mit Kindern mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen, die im Großraum Odessa leben, konnten wir dringend benötigte Nahrungsmittel, Hygieneartikel und Medikamente übergeben. Gefördert wurde dieses Projekt von Bild hilft e.V. – Ein Herz für Kinder. Mit einem breit angelegten Projekt, das vom Auswärtigen Amt gefördert wird, unterstützen wir insgesamt 20.000 Geflohene: 18.000 Binnenvertriebene in der Ukraine und 2.000 Geflüchtete in der Slowakei.

Zusätzlich konnten wir im bürgerkriegsgeplagten Jemen Nahrungsmittelhilfe für Binnenvertriebene leisten. In Bangladesch wurde ein Soforthilfeprojekt zur Unterstützung von Flutopfern durchgeführt, in einem weiteren Projekt konnten wir geflüchteten Rohingya-Familien versorgen. Im Irak führten wir im Geschäftsjahr 2021/22 vier Kleinprojekte durch. Es wurden rund dreitausend Menschen mit unserem WASH-Projekt in einem Flüchtlingslager in Dohuk erreicht, 100 vulnerable Familien profitierten von der Nahrungsmittelverteilung in Soran und 46 Frauen nahmen an Workshops zu Schneiderei und Konditorei teil. Dadurch konnten wichtige Kenntnisse zum Start ihres eigenen Mikrounternehmens vermittelt werden.

Auch in Ostafrika ist Hoffnungszeichen weiterhin aktiv. Nothilfe-Projekte in Form von Nahrungsmittelübergaben halfen vielen kenianischen, südsudanesischen und äthiopischen Familien, schwierige Dürre-Zeiten zu überwinden. Mit Fördermitteln von Sternstunden ermöglichten wir vielen südsudanesischen Schülerinnen und Schülern eine Mittagsmahlzeit. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fördert ein mehrjähriges Bildungsvorhaben, welches wir gemeinsam mit der Diözese Rumbek im Südsudan durchführen. Das Bildungssystem und die Bildungseinrichtungen in der Region werden dadurch langfristig verbessert.

2.2.3 Entwicklungszusammenarbeit

Im Fokus unserer Entwicklungszusammenarbeit steht besonders das Thema Kampf gegen den Hunger. So haben wir im Berichtszeitraum zahlreiche mehrjährige Ernährungssicherungsprojekte, größtenteils finanziert durch das BMZ, begonnen sowie weitergeführt. In folgenden Ländern konnten wir derartige Projektaktivitäten entfalten: Uganda, Äthiopien, DR Kongo und Malawi. Wasserversorgungsprojekte führten wir vor allem in Ruanda, Uganda und Sambia durch. Auch hier erhielten wir Fördergelder des BMZ.

In Indien werden Mangrovenwälder auf den Sunderban-Inseln wieder aufgeforstet, u.a. zum verbesserten Küstenschutz, aber auch zur Absorption von Kohlenstoffdioxid. Die dort lebenden Menschen erhalten Trainings zur Anwendung von effizienteren landwirtschaftlichen Anbaumethoden sowie Unterstützung für die Erschließung neuer Einkommensquellen. Neben dem BMZ erhielten wir erstmal Fördergelder von der OAK-Foundation.

In einem Gemeindeentwicklungsprojekt in Guatemala standen zehn Dörfer im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Durch Fortbildungsmaßnahmen für Lehrerinnen und Lehrer und Unterstützungsleistungen für arme Familien sollte die Schulbildung verbessert werden. Zusätzlich wurden Gesundheitshelfer sowie Nachwuchsführungskräfte für die Gemeindeentwicklung ausgebildet. Dieses Vorhaben endete im Berichtszeitraum. Ein Folgeprojekt wird vorbereitet.

Das Thema Gesundheit ist ein weiteres Kernanliegen von Hoffnungszeichen. Die Gesundheitsstation in Kosike, Uganda, wurde (mit Fördermitteln der *Else Kröner-Fresenius-Stiftung*) ebenso fortgeführt wie unsere mobile Klinik in Nordkenia.

Weitere Projekte im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit begleiteten wir in Armenien, indem wir mithalfen, einkommensschaffende Maßnahmen für arme Dorffamilien zu etablieren. Unsere Hilfe galt ferner Minenverletzten, Waisenkindern und armen, alten Menschen in Bergkarabach. Außerdem kümmerten wir uns in Kooperation mit Projektpartnern um Straßenkinder in der Demokratischen Republik Kongo.

2.2.4 Öffentlichkeitsarbeit und Spenderkommunikation

Der erklärenden Vermittlung unseres Tätigkeitsspektrums in der Öffentlichkeit kommt eine besondere Rolle zu.

Wir registrierten im Berichtsjahr zahlreiche Veröffentlichungen durch regionale, nationale und internationale Medien, in denen über unsere Aktivitäten berichtet wurde. Mit mehreren Pressemeldungen, zwölf Magazinen und unserem Internetauftritt haben wir die Öffentlichkeit und unsere Spender über unsere Themen in den Bereichen Menschenrechtsarbeit, humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit informiert. Vor allem durch Beilagen- und Direct-Mailing-Kampagnen sowie unseren Internetauftritt wurden sowohl bestehende Spender als auch Interessenten auf verschiedene Hoffnungszeichen-Projekte aufmerksam gemacht und um Spenden gebeten. Mit unseren Auftritten in sozialen Netzwerken haben wir uns an engagierte Internetnutzer gewandt. Hinzu kamen TV-Themensendungen und ein Online Diskussionsforum bzw. ein Menschenrechts-Webinar, bei dem auch Experten aus Politik und Theologie beteiligt waren.

Unsere Bemühungen in der Ansprache von Großspendern haben wir im Berichtsjahr weiterhin verstärkt. Darin ist auch eine intensiviertere Kampagne zur Generierung von Nachlassspenden enthalten.

Im Berichtsjahr wurde die neue CRM-Datenbank inkl. –Software eingesetzt und weiterentwickelt.

2.3 Ertragslage

Der Ertrag aus Spendenverbrauch des Geschäftsjahres belief sich auf 14.628.545,52 Euro (Vorjahr 11.282.633,76 Euro).

Die im Berichtsjahr zugeflossenen Spenden inkl. institutioneller Zuschüsse, Sachspenden und Erbschaften beliefen sich auf 14.425.718,53 Euro. Im Vergleich zum Vorjahreswert (11.436.331,18 Euro) ergibt sich eine signifikante Steigerung der zugeflossenen Spenden bzw. Zuwendungen um 26,1 Prozent. Beim Ertrag des Spendenverbrauchs des Geschäftsjahres sind 801.459,07 Euro Spendeneingänge aus dem Vorjahr verbraucht worden. Von den im Berichtsjahr zugeflossenen Spenden konnte ein Betrag in Höhe von 598.632,08 Euro noch nicht verbraucht werden. Die Summe der Aufwendungen belief sich im Berichtsjahr auf 13.490.653,83 Euro (Vorjahr: 10.295.546,95 Euro). Darin enthalten sind Aufwendungen zur Erfüllung der satzungsgemäßen Arbeit in Höhe von 12.130.388,22 Euro (Vorjahr: 8.940.053,66 Euro), Verwaltungsaufwand in Höhe von 565.978,15 Euro (Vorjahr: 544.491,41 Euro) und Werbeaufwand in Höhe von 794.287,46 Euro (Vorjahr: 811.001,88 Euro).

2.4 Finanzlage

Die Finanzierung der laufenden Geschäfte sowie die Durchführung der geplanten Investitionen waren zu jeder Zeit sichergestellt. Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. finanziert sich hauptsächlich durch private Spenden, Zuschüsse von institutionellen Gebern sowie Zinsen und sonstige Erträge. Die Rücklagen sind vollständig durch liquide Mittel gedeckt.

Der Verein bemüht sich darum, bei der Anlage liquider Mittel ethischen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen. Dabei orientiert sich der Verein nach dem Grundsatz: „Sicherheit vor Rendite“. Die Rücklagen dienen dazu, dem Verein eine solide Grundlage für die Fortführung auch dann zu gewährleisten, falls Risiken eintreten, die eine negative Veränderung der Einkommenssituation des Vereins nach sich ziehen. Die finanzielle Lage von Hoffnungszeichen ist somit als sehr gut einzustufen.

2.5 Vermögenslage

Die liquiden Mittel prägen die Vermögens- und Kapitalstruktur des Vereins.

Auf der Aktivseite kommt dem Posten liquide Mittel in Höhe von 6.636.406,30 Euro (Vorjahr 5.338.519,25 Euro) eine herausragende Bedeutung zu. Die Sachanlagen und die immateriellen Vermögensgegenstände beziehen sich im Wesentlichen auf aktivierte Hard- und Software sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Die Passivseite wird von den Positionen der noch nicht satzungsgemäß verbrauchten Spendenmittel in Höhe von 1.169.770,31 Euro (Vorjahr: 986.337,14 Euro) und der freien Rücklage in Höhe von 5.523.895,85 Euro (Vorjahr: 4.329.561,89 Euro) dominiert. Der freien Rücklage wurden im Geschäftsjahr aus dem Jahresüberschuss Mittel in Höhe von 1.194.333,96 Euro zugeführt. Die freie Rücklage dient dazu, Einnahmeschwankungen auszugleichen und die institutionelle Leistungsfähigkeit des Vereins zu sichern.

Die Bilanzsumme belief sich im Berichtsjahr auf 7.290.753,22 Euro (Vorjahr: 6.131.093,08 Euro).

2.6 Finanzielle Leistungsindikatoren

Ein wichtiger finanzieller Leistungsindikator bei Hoffnungszeichen ist der Verwaltungskostenkoeffizient. Bei der Ermittlung dieses Indikators wurde auf die definitorische Grundlage des Deutschen Spendenrates zurückgegriffen. Die Abgrenzung der Ausgaben für satzungsgemäße und nichtsatzungsgemäße Arbeit wurde nach der Definition des Deutschen Spendenrates vorgenommen.

Der Werbeaufwand bzw. der Aufwand für Spenderbetreuung und Werbung reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr moderat (von 811.001,88 Euro auf 794.287,46 Euro) um 16.714,42 Euro, was einer Reduzierung von 2,1 % entspricht. Der Verwaltungskostenkoeffizient reduzierte sich auf 10,01 % (Vorjahr 13,17 %) und ist damit auf einem erfreulich niedrigen Niveau. Der Verwaltungskostenkoeffizient besteht aus Ausgaben für Verwaltung 4,20 % (Vorjahr 5,29 %) und Ausgaben für die Pflege der Spenderbeziehungen 5,90 % (Vorjahr 7,88 %).

Das Vertrauen der Spender in die Aktivitäten einer spendensammelnden Organisation ist von herausragender und zunehmender Bedeutung. Vertrauen kann auch durch Transparenz gewonnen und gefestigt werden. Unsere Bemühungen um Transparenz und Qualitätssteigerungen setzten wir deshalb fort. Wir dokumentieren dies weiterhin durch unsere Mitgliedschaft im Deutschen Spendenrat (DSR) und durch die damit verbundene Verpflichtung auf dessen Grundsätze. Die Einhaltung dieser Grundsätze wird jährlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer ebenso geprüft wie unser Jahresabschluss. Wir verpflichten uns, festgelegte ethische und moralische Grundsätze bei der Durchführung unserer Arbeit und z. B. wo möglich bei der Anlage unserer Gelder einzuhalten. So legten wir einen Teil der freien Rücklage nach ethischen Gesichtspunkten an.

3 Erklärung zur Vereinsführung

Die Organe des Vereins sind Mitgliederversammlung, Aufsichtsrat und Vorstand. Der hauptamtliche Vorstand berichtete in regelmäßigen Gremiensitzungen an den Aufsichtsrat und an die Mitgliederversammlung. Aufsichtsratssitzungen fanden 14. Dezember 2020, am 7. Februar 2021, am

10. Mai 2021 und am 20. September 2021 statt. Die Mitgliederversammlung konnte am 12. März 2021 durchgeführt werden. Die Besetzung der von Aufsichtsrat und Vorstand blieb im Berichtsjahr unverändert. Die Anzahl der Vereinsmitglieder erhöhte sich um eine Person.

4 Prognose-, Chancen- und Risikobericht

4.1 Prognosebericht

Im Folgegeschäftsjahr 2022/2023 stellen wir die Bedrängten und Ausgebeuteten, vor allem in unseren Aktionsländern, in den Mittelpunkt unserer Tätigkeit. Eine grundlegende Rolle in unserer satzungsgemäßen Arbeit spielt hierbei die Befriedigung der menschlichen Grundbedürfnisse nach Nahrung, Trinken und Sicherheit.

Die monetären Erwartungen an Spenden, Zuwendungen und Co-Finanzierungen für das folgende Geschäftsjahr 2022/2023 schätzen wir auf insgesamt € 17,3 Millionen ein. Hierbei prognostizieren wir von unseren treuen und neu hinzugewonnenen Spendern einen Spendeneingang in Höhe von € 7,6 Millionen und von institutionellen bzw. öffentlichen Gebern und Spendern ca. € 9,73 Millionen. Es ist geplant, Sachspenden zur Weitergabe an Notleidende zu akquirieren. Die monetären Ausgaben planen wir im folgenden Geschäftsjahr mit ca. € 19,6 Millionen rund 13,4 % über dem Niveau der kalkulierten Spendeneinnahmen, um weiterhin Rücklagen gezielt und sinnvoll einzusetzen. Wir werden im Folgegeschäftsjahr in rund 20 Ländern etwa 90 Projekte durchführen bzw. fördern. Evaluierungsprozesse und Wirkungsanalysen sollen, da wo es sinnvoll und durchführbar ist, die Qualität der Hilfsmaßnahmen steigern.

Für den Zeitraum der nächsten fünf Jahre erhoffen wir uns durch kontinuierliche Qualitätsbetrachtung und -optimierung und zusätzliche Ansprache neuer Spenderkreise und Geldgeber, die monetären Spendeneingänge bzw. Zuwendungen auf ca. € 18,5 Mio. im Geschäftsjahr 2027 zu erhöhen. Hierbei werden wir der Großspenderansprache inkl. Erbschaften und dem Bereich des Online-Fundraisings besondere Aufmerksamkeit widmen. Die Einnahmensteigerung soll sowohl für Projektausgaben der eigenimplementierten Projekte als auch für neu erschlossene Projektländer eingesetzt werden. Konsequenterweise soll die Reichweite unserer eigenen Programme vor allem im zentralen Ostafrika stetig vergrößert werden, damit erheblich mehr Menschen vor allem von unseren Programmen zur Sicherstellung der Basisgesundheitsversorgung betreut werden können. Die Registrierung Hoffnungszeichens in Äthiopien ermöglicht uns, unsere satzungsgemäßen Aktivitäten auch in diesem Land auszubauen und sowohl partner- als auch eigenimplementierte Projekte und Programme in diesem Land zu implementieren.

In den Hoffnungszeichen-Gremien planen wir, die eng auf das Leitbild bezogenen Leistungskonzepte einer regelmäßigen Revision zu unterziehen, um sich intern kontinuierlich und rasch auf äußere Veränderungen einzustellen und dadurch eine sinnvolle Planungsgrundlage zu erarbeiten.

Die konsequente Weiterentwicklung der Bemühungen um Transparenz soll das Vertrauen unserer Spender in Bezug auf die Arbeit von Hoffnungszeichen bestätigen und weiter vertiefen.

4.2 Chancen- und Risikobericht

Unsere qualitativ hochwertigen eigenimplementierten Projekte in Uganda und Nordkenia sowie die von lokalen Partnern durchgeführte Vorhaben in unseren Projektländern eröffnen uns Chancen, die Einnahmen im Folgegeschäftsjahr zu erhöhen. Sowohl durch das Beantragen öffentlicher Gelder als auch von Zuschüssen anderer Institutionen, wie z. B. Stiftungen, beabsichtigen wir, dies zu erreichen. Unser menschenrechtliches Engagement im Südsudan birgt die Chance, in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Unser am 24. Februar begonnenes Nothilfeprogramm aufgrund des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine, birgt besondere Risiken, da wir unser Engagement in einem Land ausführen, in dem eine aggressive Großmacht ohne Rücksicht auf Menschenleben versucht, ihre Ziele umzusetzen. Bereits vor dem Krieg war der Themenkreis Korruption in der Ukraine eine Herausforderung. Diese Problemlage könnte sich durch den Krieg noch verschärfen. Gleichzeitig erkennen wir die Chance, zahlreichen Opfern des Krieges in ihrer Notlage beizustehen und als international aktive Organisation unseren Bekanntheitsgrad auszuweiten.

Die Unsicherheit in Bezug auf den Krieg in der Ukraine, die damit verbundenen Energiepreiserhöhungen und allgemeine Preissteigerungen wirken sich negativ auf die gesamte Weltwirtschaft aus. Dies stellt ein Risiko dar, weil insbesondere die erhöhten Energiepreise zu einer gewissen Stagnation der privaten Spenden führen könnten. Gleichzeitig konnten wir durch unser Ukraine-Engagement im Koordinierungsausschuss des Auswärtigen Amtes für humanitäre Hilfe darlegen, dass Hoffnungszeichen auch in der Lage ist, umfangreiche Hilfsprojekte schnell und effizient in einem Kriegsland durchzuführen. Die Unsicherheiten in Bezug auf die Weltwirtschaftslage, die schon vor dem Krieg in der Ukraine aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie geschwächt war, stellten aus unserer Sicht schon vor dem Februar 2022 ein Risiko im Bereich des Spendenaufkommens für Hoffnungszeichen dar. Hinzugekommen ist die weltweit gestiegene Inflationsrate, die beim Einkauf von Hilfsgütern eine Herausforderung darstellt und einen höheren Finanzmittelbedarf erfordert. Dieses Risiko kann durch unser gesundes Rücklagenpolster abgedeckt werden.

Der enorm hohe Mitteleinsatz durch die Bundesregierung in den Bereichen der Corona-Hilfe, der Ukraine-Hilfe und der Energiepreisunterstützung an Betriebe und private Haushalte könnten dazu führen, dass in Zukunft weniger staatliche Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit und die humanitäre Hilfe zur Verfügung gestellt werden. Diesen Unsicherheiten begegnen wir mit einer weiteren Erhöhung der freien Rücklage. Die isolationistischen und nationalen Tendenzen in einigen entwickelten Industrienationen bedingen eine starke Reduzierung der staatlich geförderten Entwicklungshilfemaßnahmen dieser Gesellschaften. Deshalb müssen wir damit rechnen, dass NGOs, die in diesen Gesellschaften tendenziell geringer werdende staatliche Zuschüsse erhalten, auch auf unsere Spendenmärkte drängen und so den Wettbewerb in dieser Branche intensivieren.

Nach der staatlichen Unabhängigkeit des Südsudans vom nördlichen Sudan, die am 9. Juli 2011 vollzogen worden war, nahm der jüngste Staat der Welt immer stärker repressiv-autoritäre Züge an. Schwere Korruption und ein immer aufflammender Bürgerkrieg sind sichtbare Zeichen eines versagenden Staatswesens. Der schwache südsudanesische Staat will allem Anschein nach – auch gewaltsam - seine erodierende Machtposition festigen. Das damit einhergehende Streben nach Kontrolle wird aller Voraussicht nach schwerwiegende negative Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen für Nichtregierungsorganisationen im Südsudan haben.

Die in den letzten Jahren immer enger gewordenen institutionellen Verbindungen zwischen der Ölindustrie und der südsudanesischen Regierung erschweren die offene Ansprache von Umweltverschmutzungen durch Nichtregierungsorganisationen. Für Hoffnungszeichen ergibt sich in dieser politischen Gemengelage durch die auch weiterhin kritisch anzusprechende Problematik von Umweltverschmutzungen und deren negativen gesundheitlichen Auswirkungen auf einen signifikanten Teil der südsudanesischen Bevölkerung ein erhebliches Risiko, staatlicherseits Repressalien ausgesetzt zu sein. Dies kann dazu führen, dass einzelne Projekte im Südsudan im humanitären Bereich oder in der Entwicklungszusammenarbeit darunter leiden und die betroffenen Projekte unter schwierigeren Bedingungen durchgeführt und zum Teil sogar eingestellt werden müssen.

Umso mehr werden wir Menschenrechtsverletzungen, die aufgrund industrieller Umweltverschmutzung durch unsachgemäße Abfallbeseitigung die Gesundheit von Menschen gravierend schädigen, beobachten und das Verhalten des Verursachers Petronas weiterhin rügen. Wir werden auch die Daimler AG, die Formel-1-Kooperationspartner von Petronas ist, weiterhin auf ihre eigenen ethischen Selbstverpflichtungen hinweisen und dort öffentlich Kritik üben, wo wir Verstöße gegen diese Richtlinien erkennen.

In der kritischen Ansprache dieser beiden Unternehmen liegen rechtliche und in Konsequenz finanzielle Risiken, die wir mit kritischer aber umsichtiger Öffentlichkeitsarbeit sowie durch Erhöhung der freien Rücklage minimieren.

Aufgrund des umfassenden EU-Datenschutzrechts besteht grundsätzlich ein erhöhtes Haftungsrisiko.

Die notwendige kontinuierliche, logistische Versorgung der von uns unterstützen Gesundheitseinrichtungen mit Nahrungsmitteln, Medikamenten und medizinischen Ausrüstungsgegenständen kann wetterbedingt (Regenzeiten), durch Gewalteinfluss auf den Transportwegen oder durch Diebstahl verzögert oder gar zeitweise unterbrochen werden. Um dieses Risiko zu mindern, sind lange Vorplanungszeiten zu berücksichtigen.

Von unseren Mitarbeitern selbst können Risiken für Hoffnungszeichen ausgehen. Menschen machen Fehler und gerade bei medizinischem Personal, das wir in Uganda und Nord-Kenia beschäfti-

gen, können derartige Fehler gravierende Auswirkungen haben. Diesem Risiko versuchen wir durch medizinische Qualitätssicherungsmaßnahmen entgegenzuwirken.

Das Anwachsen von Einnahmen von institutionellen Gebern bringt mehrere Risiken mit sich. Zum einen erfolgen die Förderzusagen durch institutionelle Geber oftmals unter einem Finanzierungsvorbehalt. Da wir uns unseren Projektpartner gegenüber aber zu entsprechenden Leistungen verbindlich verpflichten, könnte ein Finanzierungsausfall eines institutionellen Gebers negative Auswirkungen auf unsere Liquidität haben. Zum anderen stellt für uns als in der Ansprache größerer institutioneller Geber relativ unerfahrene Organisation die Diversität verschiedener Geberansprüche im Bereich der Qualitätssicherung ein Risiko dar. Im schlimmsten Fall könnte ein oder mehrere Geber Fördermittel zurückfordern, falls ein Verstoß gegen geberspezifische Qualitätsstandards festgestellt werden sollte. Diesem Risiko versuchen wir, durch Entwicklung und Einhaltung von Qualitätssicherungsmaßnahmen zu begegnen. Hierzu wurde ein umfangreiches Regelwerk an Richtlinien („Policies“) entwickelt, eingeführt und weitergepflegt. Darüber hinaus sind die Förderungen durch institutionelle Geber mit zeitlich begrenzten Projektzeiträumen verbunden. Dies bringt Risiken im Bereich der Personalplanung mit sich. Diesem Risiko versuchen wir durch den Abschluss von projektgebundenen Arbeitsverträgen entgegenzuwirken. Schließlich stellen die unterschiedlichen Forderungen verschiedener institutioneller Geber in Bezug auf die Höhe des von Hoffnungszeichen jeweils zu leistenden Eigenanteils an einem bestimmten Projekt ein Risiko dar. Sollten zum Beispiel alle eingereichten Förderprojekte bewilligt werden, könnte die Verpflichtung zur Bereitstellung von Eigenanteilen (zwischen 0 und 25 Prozent der Projektsumme) negative Auswirkungen auf die Liquidität haben. Diesem Risiko wirken wir durch eine detaillierte Planung in Bezug auf die Ansprache von Gebern und durch das Vorhalten einer Liquiditätsreserve in Form der freien Rücklage entgegen.

Es besteht weiterhin das Risiko, dass Mitarbeitende vor Ort unerlaubte Handlungen begehen und so Hoffnungszeichen materiellen oder immateriellen Schaden zufügen. Diesem Risiko versuchen wir mit unserem umfangreichen Verhaltensregel-Buch (Code of Conduct), das Bestandteil jedes Vertrages mit Mitarbeitenden ist, zu begegnen. Die Einhaltung dieser Regeln versuchen wir in der Linienverantwortung und durch unser internes Kontrollsystem sicherzustellen. Damit soll auch Missbrauch und Korruption vorgebeugt werden.

Der immer enger werdende Markt an erfahrenen Fachkräften in allen Verwendungsbereichen Hoffnungszeichens birgt das Risiko, dass bei Personalmangel geplante Arbeitsergebnisse nicht oder verzögert erbracht werden können. Diesem Risiko wirken wir durch gezielte und verstärkte Rekrutierungsmaßnahmen entgegen.

Auch die Euro-Stabilität kann je nach Entwicklung der EU-Mitgliedsstaaten ins Schwanken geraten. Bei erheblichem Absinken des Euro-Wertes müssen ungünstige Wechselkursbewegungen einkalkuliert werden.

Die steigenden Lebensmittelpreise in unseren Aktionsländern können eine Kostensteigerung bei der Nahrungsmittelhilfe verursachen, wodurch wir höhere Projektbudgets einplanen müssen, um die Hilfe auf demselben Niveau zu halten. Durch die Auswirkungen des Ukraine-Krieges und der Corona-Pandemie können Risiken in Bezug auf die Verfügbarkeit von personellen und materiellen Ressourcen entstehen.

Vielen Risiken können wir durch unsere langjährige Erfahrung und mit Hilfe unseres erfahrenen Personals in Afrika schnell entgegensteuern. In Bezug auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben wir umfangreiche Maßnahmen getroffen, um unsere Mitarbeitenden zu schützen.

Einen finanziellen Sicherheitspuffer für den Eintritt unvorhergesehener Risiken stellen unsere freien Rücklagen dar. Um Katastrophen und Notsituationen rasch zu begegnen, werden wir sicherstellen, dass eine Mindestliquidität vorhanden ist.

5 Zweigniederlassungsbericht

Der Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. hat neben seinem Hauptsitz in Konstanz noch eine Zweigniederlassung in Nairobi/Kenia. Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. ist in den Ländern Südsudan, Uganda und Äthiopien als internationale NGO registriert. Hoffnungszeichen betreibt sein Januar 2021 eine Zweigniederlassung in Berlin (Hauptstadtbüro). Um eine schnelle Umsetzung der Ukraine-Nothilfe sicherzustellen, wurde ein zunächst provisorisches Hoffnungszeichen-Büro bei einem Projektpartner in der West-Ukraine angemietet und mit eigenen Mitarbeitenden besetzt.

6 Sonstige Angaben

Als Verein Hoffnungszeichen unterstützten wir im Berichtsjahr die im Juni 2007 gegründete Hoffnungszeichen | Sign of Hope Stiftung in Form von Kostenübernahmen bei Sach- und Personalleistungen im Rahmen des § 58 Nr. 2 der Abgabenordnung.

Dank

Unser Leitvers soll auch im kommenden Geschäftsjahr richtungsweisend für Hoffnungszeichen sein. „**Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!**“ (Mt 25,40).

Allen Mitgliedern, dem ehrenamtlichen Aufsichtsrat und den Hoffnungszeichen-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir ganz herzlich für ihren fachlichen und persönlichen, unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Bedrängten und Ausgebeuteten.

Den Dank vieler notleidender und verfolgter Menschen, denen wir persönlich begegnen durften, übermitteln wir gerne an unsere großzügigen Freunde, die ihren wertvollen Beitrag durch Gebet, Spenden und Unterzeichnen der Protestkarten geleistet haben. Ihr Vertrauen ermutigt uns, mit Gottes Hilfe unser Engagement in vielen Ländern der Erde fortzusetzen, in denen es den Menschen so viel schlechter geht als uns!

Konstanz, 27. Januar 2023

gez. Reimund Reubelt
(Erster Vorstand)

gez. Klaus Stieglitz
(Zweiter Vorstand)